

**Nr. 1039**

**Kennen Sie Herrn „Large Mother“?**

**Hochdeutsche Verwechslungskomödie**

**in 3 Akten**

**für 5 Damen und 5 Herren**

**von Wolfgang Bräutigam**

**Theaterverlag Rieder  
Birkenweg 3 86650 Wemding  
Tel. 0 90 92 2 42 Fax 0 90 92 56 07  
E-Mail: [info@theaterverlag-rieder.de](mailto:info@theaterverlag-rieder.de)  
Internet: [www.theaterverlag-rieder.de](http://www.theaterverlag-rieder.de)**

## **Bezugs- und Aufführungsbedingungen:**

### **Bestellung Ansichtssendung**

Rollenbücher liefern wir Ihnen unverbindlich und kostenfrei vier Wochen zur Ansicht. Nach Ablauf der Leihfrist senden Sie die Leseproben ausreichend frankiert an den Theaterverlag Rieder zurück, andernfalls stellen wir Ihnen die ausgeliehenen Rollenbücher in Rechnung. Die Rücksendung erfolgt auf Kosten und Gefahr des Bestellers. Die rückgabepflichtigen Rollenbücher bleiben gemäß § 455 BGB Eigentum des Theaterverlags Rieder. Die ungenehmigte Überschreitung der Ausleihfrist und nicht erfolgte Rücksendung setzen den Besteller in Verzug und der Verlag ist berechtigt, Verzugsspesen in Höhe von EUR 3,- pro überschrittener Woche und je ausgeliehenes Rollenbuch ohne vorherige Anmahnung in Rechnung zu stellen. Einzelhefte berechtigen nicht zur Aufführung.

### **Bestellung Rollenmaterial, Preise für Rollenbücher**

Das Rollenmaterial (je Rolle u. Regie ein Buch) muss käuflich erworben werden.

Der Preis pro Rollenbuch beträgt:

bei Mehraktern EUR 12,- zzgl. 7% MwSt.

bei Zweiaktern EUR 5,- bis EUR 7,- zzgl. 7% MwSt.

bei Einaktern und Weihnachtsspielen EUR 3,- bis EUR 6,- zzgl. 7% MwSt.

Das Rollenbuch zur Übertragung in eine andere Sprache oder in einen anderen Dialekt kostet EUR 35,- zzgl. 7% MwSt.

Das zur Aufführung ausgewählte Rollenbuch behalten Sie aus Ihrer Ansichtssendung zurück und tragen dann auf der Bestellkarte des Printkatalogs oder im Online-Formular auf [www.theaterverlag-rieder.de](http://www.theaterverlag-rieder.de) die Bestellnummer des Theaterstücks, den Titel, den Aufführungsort, die voraussichtlichen Aufführungstermine, die Zuschauerzahl und den Eintrittspreis ein. Der Theaterverlag Rieder berechnet bei Umtausch von Rollenmaterial pauschal EUR 35,- zzgl. 7% MwSt. als Bearbeitungsgebühr, die Portokosten trägt der Kunde. Bereits in Gebrauch genommene Rollenbücher sind mit dem vollen Preis zu bezahlen.

### **Aufführungsbedingungen, Tantiemen**

Die Aufführung eines Theaterstücks setzt einen unterzeichneten Aufführungsvertrag zwischen dem rechtlich Verantwortlichen der Bühne und dem Theaterverlag Rieder vor Beginn der Aufführungen voraus. Mit dem Kauf des Buchmaterials erwerben Sie noch kein Aufführungsrecht.

Die Aufführungsgebühr (Tantieme) beträgt 10% der Bruttokasseneinnahmen, jedoch mindestens EUR 60,- je Aufführung bei abendfüllenden Mehraktern und Zweiaktern zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Bei Einaktern beläuft sie sich auf EUR 20,- je Aufführung zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Zusätzliche Aufführungen müssen dem Verlag vorher schriftlich gemeldet und vertraglich festgehalten werden. Bei nicht ordnungsgemäß angemeldeten Aufführungen fordern wir die Herausgabe aller mit der Bühnenaufführung erzielten Einnahmen, mindestens aber das 10-fache der Mindestaufführungsgebühr je Aufführung. Weitere rechtliche Schritte behält sich der Theaterverlag Rieder vor.

Alle genannten Bestimmungen gelten auch für Veranstaltungen ohne Eintrittserhebung bzw. zum Zweck der Wohltätigkeit. Das erteilte Aufführungsrecht hat ein Jahr Gültigkeit, danach

muss es beim Theaterverlag Rieder neu erworben werden. Aufnahme, Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen sind dem Verlag vorher zu melden und bedürfen gesonderter vertraglicher Regelungen. Sie sind nur für den privaten Gebrauch zulässig. Die kommerzielle Nutzung und Weitergabe an Dritte verstößt gegen das Urheberrecht. Kopieren von Rollenbüchern und die unentgeltliche Weitergabe an andere Bühnen stellen einen Verstoß gegen das Urheberrecht dar. Zuwiderhandlungen ziehen als Verstoß gegen das Urheberrechtsgesetz (§ 96 / § 97 / § 106ff) zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich.

Für Berufsbühnen, Fernsehen und Hörfunk gelten gesonderte vertragliche Regelungen. Ein Verstoß gegen eine der angeführten Aufführungsbedingungen bewirkt das sofortige Erlöschen der Aufführungsgenehmigung. Mündliche Absprachen haben keine Gültigkeit.

**Theaterverlag Rieder**

### **Inhalt kompakt:**

Die Gemeinde Grafenwöhr ist unzufrieden. Bis vor Jahren war man wegen des angrenzenden Truppenübungsplatzes weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt. Doch die amerikanischen Streitkräfte ziehen sich mehr und mehr zurück. Nun hatte die Nachbargemeinde Pressath die „Antenne Bayern“ mit der Beach-Party zu Gast und ist auf dem besten Wege, „berühmter“ zu werden als die Stadt Grafenwöhr. Das muss sich ändern. Aber wie?

Die grüne Stadträtin Baum hat den rettenden Einfall. Man wird in der Gemeinde einen videoüberwachten „Container“ eröffnen, genauso wie im Fernsehen. Da jedoch die Miete für solche Container für die Gemeindekasse zu teuer ist, schlägt der Bürgermeister Schlau vor, sein Haus in eine von der Außenwelt abgeschottete Wohngemeinschaft zu verwandeln. Der Bekannte der Stadträtin, Herr Krüger, wird als Produzent im Hintergrund die Fäden ziehen. Das ganze Geschehen wird aufgezeichnet, um die Filmrechte danach für viel Geld ans Fernsehen verkaufen zu können. Es dürfen sich nur Einwohner der Stadt bewerben oder jemanden vorschlagen. Da der Originaltitel nicht verwendet werden darf, fällt dem Bürgermeister, weil er an seine Frau denkt, spontan der Titel „Large Mother“ ein. Und so wird die Aktion dann auch getauft.

Um ungestört arbeiten zu können werden die Frau Bürgermeister, deren Freundin sowie der Opa des Hauses eine Woche lang von der Außenwelt abgeschottet und danach kurzfristig auf Kur bzw. zum Veteranentreffen geschickt.

Somit kann die Wohngemeinschaft beginnen. Herr Krüger wählt aus den Bewerbern folgende Gruppe aus: der vom Pfarrer als Sittenpolizist vorgeschlagene Mesner, der lebenslustige Chemiestudent Manfred Stöckl, die Medizinstudentin Carola Huber, die grüne Stadträtin Marion Baum und der Stadtrat Klaus Sumpf. Als I-Tüpfelchen wird auch noch eine „heiße Biene“ Namens „Verona“ in die Wohngemeinschaft aufgenommen.

Unglücklicherweise kommen am frühen Morgen des ersten Tags die zwangsweise Verreisten unerwartet früh zurück und werden mit im Haus eingesperrt. Auch die türkische Putzfrau Fatima Putzkübülü wird Dank ihres nicht geplanten Arbeitseinsatzes zur unfreiwilligen Teilnehmerin. Dass nun Komplikationen nicht ausbleiben ist verständlich.

Da entstehen die lustigsten Situationen durch Kabelsalat, verschwundene Hühner, heiße Liebesszenen, Ehebrecher, Geburtstagsüberraschungen, Liebe und Eifersucht, Sprachbarrieren und sogar einen angeblichen Geist aus der Flasche. Es passiert so Einiges, bis der erste Tag auf dem Videoband verewigt ist. Ob man mit diesem Film berühmt wird

entscheidet nicht das Fernsehen sondern eine einzige Frau. Wer? Lassen sie sich überraschen!

**Der Autor**

**Darsteller:**

|                          |   |
|--------------------------|---|
| <b>Bernd Schlaw</b>      | hauptamtlicher Bürgermeister, 40 - 50 Jahre, macht alles, um ans Ziel zu kommen, gut gekleidet (ca. 136 Einsätze)   |
| <b>Brigitte Schlaw</b>   | dessen Ehefrau, Hausfrau, 40 - 45 Jahre, kann streng sein, gut gekleidet (ca. 87 Einsätze)  |
| <b>Opa Schlaw</b>        | Vater von Brigitte, ca. 65 - 75 Jahre, wird von allen kurz Schlaw-Opa genannt, lustiger rüstiger Rentner, Kriegsveteran, „Frauenheld“, dem Alter entsprechend gekleidet (ca. 58 Einsätze) |
| <b>Klaus Sumpf</b>       | Stadtrat, Beamter im Landratsamt, 40 - 45 Jahre, ist dem weiblichen Geschlecht nie abgeneigt, gut gekleidet (ca. 118 Einsätze)  |
| <b>Irene Sumpf</b>       | dessen Ehefrau, Hausfrau, ca. 35 - 40 Jahre, kann sich durchsetzen, gut gekleidet (ca. 54 Einsätze)   |
| <b>Manfred Stöckl</b>    | Chemiestudent, ca. 25 - 30 Jahre, ledig, lebenslustiger, junger Mensch, hat interessante Nebenbeschäftigung, moderne Kleidung (ca. 65 Einsätze)   |
| <b>Carola Huber</b>      | Medizinstudentin, ca. 20 - 25 Jahre, zurzeit ohne feste Beziehung, moderne Kleidung (ca. 50 Einsätze)   |
| <b>Dietmar Frohmeier</b> | Mesner der Pfarrei, ca. 40 Jahre, ledig, konservativ in Welt und Kirche, gekleidet wie langjähriger Junggeselle (ca. 53 Einsätze)   |
| <b>Marion Baum</b>       | Stadträtin der Grünen, Sekretärin, ca. 35 - 40 Jahre, gibt sich gebildet, etwas gespreizt (ca. 81 Einsätze)   |
| <b>Fatima Putzkübülü</b> | neue Putzfrau im Hause Schlaw, Mutter von sechs Kindern, ohne Ehemann, ca. 40 Jahre, spricht nur gebrochen deutsch, Kopftuch, Rock und Bluse (ca. 70 Einsätze)                            |

Hinweis: Rollen können modern o. in Tracht gekleidet sein u. altersmäßig verändert werden.

**Bühnenbildbeschreibung: alle drei Akte Wohnzimmer.**

Alle drei Akte gleiches Bühnenbild. Aufgang Mitte nach draußen, links in Küche, rechts hinten in Schlafräu-me/Fremdenzimmer/Dachboden, vorne rechts Zimmer von Opa Schlaw, wenn möglich Fenster nach draußen. Es handelt sich um eine gut situierte Bürgermeisterwohnung. Tisch und Stühle in der Mitte (auch Wohnzimmergar-nitur oder Eckbank sind möglich). Einen Schrank, in dem sich zwei Personen verstecken können. Ein Möbelstück, unter dem sich eine Person verstecken kann. Ein Möbelstück mit Schublade. Eine Stelle der Bühnenwand muss zum Durchbohren vorbereitet sein. Eine Uhr, irgendwo im Zimmer.

**Spieldauer:** ca. 120 Min.

## 1. Akt

*(Der erste Akt spielt einen Tag vor dem Beginn der „Large Mother“ in der Wohnung des Bürgermeisters.)*

### 1. Szene

#### Brigitte, Bernd

- Brigitte:** *(spricht im Hintergrund)* Vielen Dank, Herr Postbote. *(gut gekleidet von Mitte mit Päckchen auf)* Das ist ja ein Päckchen von meinem Bruder. Wo wird er sich denn zurzeit aufhalten? *(liest beiliegende Karte)* Hallo, liebste Schwester Brigitte. *(für sich)* Der ist lustig, liebste Schwester, ich bin doch seine einzige. *(liest weiter)* Ich bin zurzeit in Indien und werde in den nächsten Wochen mit unserem Schiff nach Australien aufbrechen. Ich sende dir mit diesem Gruß ein kleines Andenken von einem Basar aus Bangladesch. *(packt eine alte, verstaubte Flasche aus)* Der Händler hat mir erzählt, dass in dieser Flasche ein verwunschener Geist seit über 1000 Jahren lebt. Wer es schafft, ihn zu befreien, hat drei Wünsche frei. Da ich wunschlos glücklich bin, habe ich an dich gedacht. Vielleicht kann dir der Geist ja deine Schmerzen wegzaubern. Viele Grüße an alle, dein Bruder Joe. *(sieht neugierig die Flasche an)* Ja hat man jetzt so einen Unsinn schon gehört? Ein Geist mit drei Wünschen. *(liest von der Flasche)* Diese Flasche ist verzaubert, wer daran richtig reibt, befreit den verwunschener Geist und hat drei Wünsche frei. *(kopfschüttelnd)* So einen Humbug gibt es doch überhaupt nicht. *(steckt Brief ein)*
- Bernd:** *(ruft hinter der Bühne)* Brigitte, Brigitte, wo bist du denn? Es ist bereits höchste Zeit.
- Brigitte:** *(erschrickt)* Das ist mein Mann. Der darf das Päckchen auf keinen Fall sehen, *(packt Flasche schnell ein und stellt ihn versteckt hinter Blumen o.ä.)* sonst regt er sich wieder auf über meinen Bruder, *(betont)* den Lebemenschen.
- Bernd:** *(von rechts hinten mit Koffer auf)* Brigitte, da bist du ja. Dein Taxi wird gleich da sein. Da ist dein Koffer. Du kommst sonst noch zu spät zum Bahnhof.
- Brigitte:** Na und, wenn die von der Krankenkasse meine Kur einfach um ein Monat vorverlegen, da kann ich doch nichts dafür. Das hätten die mir aber auch ein paar Tage früher mitteilen können und nicht erst gestern per Eilbrief.
- Bernd:** *(scheinheilig)* Die von der Kasse werden schon ihre Gründe haben. Auf jeden Fall ist die Kur in dieser Spezialklinik sehr wichtig für deinen Rücken. Da bekommt man keine Termine auf Anfrage. Da muss man hin, wenn die einen Platz frei haben. Und deshalb fährst du jetzt.
- Brigitte:** Und außerdem wollte ich ja mit der Irene zusammen auf Kur gehen. Das klappt jetzt auch nicht. Übrigens, seit wann bist denn du so besorgt um mich? Sonst sagst du immer, ich soll nicht so simulieren.
- Bernd:** *(scheinheilig, streichelt sie)* Das hast du sicher immer falsch verstanden. Denk doch an die letzte Woche zurück, wie rührend ich mich um dich gekümmert habe, als du mit Magenverstimmung im Bett gelegen bist. Ich bin doch nur um dein allgemeines Wohlbefinden besorgt.

- Brigitte:** Um was bist du besorgt? (*ahnt etwas*) Ich glaube du führst was im Schilde, weil du gar so nett bist. Hast du mit deinen Stadtratkollegen wieder einen Herrenabend ausgemacht, in der Zeit, wo ich auf Kur bin?
- Bernd:** Nein, haben wir nicht. (*betont*) Wir sind nur um das Wohl unserer Gemeinde bemüht und tragen dafür Sorge, dass der Bekanntheitsgrad unserer Stadt wieder größer wird. Und außerdem haben wir beschlossen, dass in den nächsten Tagen mit dem Ausbau unserer Straße begonnen wird. Wundere dich also nicht, wenn du zurückkommst. Da wird um unser Haus ein Schutzzaun stehen, gegen den Baulärm und so.
- Brigitte:** Ich kann dir das Gegenteil ja eh nicht beweisen. Es ist aber auch eine dumme Geschichte, dass ausgerechnet jetzt die Zeitungsdrucker streiken und unser Telefon kaputt war. Man hat über eure geheimen Sitzungen von letzter Woche noch nichts Näheres erfahren.
- Bernd:** Das muss ja auch so sein nach einer geheimen Sitzung. Aber jetzt rege dich nicht weiter auf. Die Fatima, unsere neue Putzfrau, wird schon alles in Ordnung halten, bis du zurückkommst, auch wenn sie erst seit zwei Wochen bei uns ist.
- Brigitte:** Ja, und unser Hochzeitstag wäre auch kommende Woche.
- Bernd:** Das habe ich schon nicht vergessen. (*schmeichelt ihr*) Du darfst dir auch was wünschen. (*stehen Händchen haltend*)
- Brigitte:** Das ist aber lieb. Ich wünsch mir schon so lange einen echten Nerz.
- Bernd:** In Ordnung. Aber du musst mir versprechen, dass du immer den Käfig sauber hältst.
- Brigitte:** (*stößt ihn weg*) Du bist gemein.
- Bernd:** (*Autohupe oder Autogeräusch im Hintergrund*) Hast du gehört, dein Taxi ist da. (*hilft ihr in Mantel o. Jacke drückt ihr Koffer in die Hand*) Los geht's. Hast deine Papiere?
- Brigitte:** Freilich habe ich die. (*man sieht ihr an, dass sie gerne das Paket mitnehmen möchte*) Aber ich brauche doch noch...
- Bernd:** (*unterbricht sie*) ...ja, ich weiß schon. (*zieht Geldbörse*) Da hast fünfhundert Mark, des wird reichen.
- Brigitte:** Und vergiss mir ja nicht meinen Garten ordentlich zu pflegen, täglich gießen und Unkraut jäten!
- Bernd:** Ist schon recht, wird alles erledigt, du kannst dich auf mich verlassen. (*schiebt sie Mitte ab, man hört im Hintergrund noch kurzen Diskurs*)
- Brigitte:** Aber ich brauche doch noch...
- Bernd:** Du setzt dich jetzt da rein und damit pasta. Mach's gut, mein Schatzerl. (*Man hört evtl. Auto abfahren, Bernd kommt zurück, erschöpft*) Gott sei Dank, das wäre geschafft. So, und jetzt ist der Opa dran. Hoffentlich hat der Postbote meinen Brief schon abgegeben. (*rechts hinten ab*)

## 2. Szene

### Opa, Fatima

- Opa:** *(vorne rechts aus Zimmer aufgeregt mit Brief auf)* Ist das eine Gemeinheit! Jetzt haben die unser Treffen der Kriegskameraden einfach um einen Monat vorverlegt. Das können die doch nicht machen, ohne mich, ihren Hauptmann, vorher zu fragen.
- Fatima:** *(von Mitte mit Tasche auf)* Wünsche Guten Morgen, Opa Schlaue.
- Opa:** *(aufgeregt)* Von wegen guten Morgen, ein beschi...bescheidener Morgen wäre noch geprahlt.
- Fatima:** Warum du haben schlechte Laune, Opi. Ist dir gelaufen Laus über die Niere?
- Opa:** *(schimpft los)* Ach, lass mich doch in Ruh!. Jetzt muss ich mich auch noch von der neuen Putzfrau anmeckern lassen.
- Fatima:** *(gereizt, laut)* Nix da, alte Mann, Fatima seien keine einfache Putzfrau. Haben Zeugnis von Prüfung als Reinemachefrau.

## 3. Szene

### Opa, Fatima, Bernd

- Bernd:** *(von rechts mit übergroßen Pappschachtel auf)* Was ist denn los? Warum schreist du denn so, Fatima?
- Fatima:** *(aufgeregt)* Alter Mann haben geworfen mit Schimpfwort nach meine Kopf.
- Bernd:** *(streng)* Opa??!!
- Opa:** Die soll sich nicht so aufregen, nur weil ich Putzfrau zu ihr gesagt habe.
- Fatima:** *(aufgeregt)* Ich nix Putzfrau, ich seien Reinemachefrau mit Zeugnis.
- Bernd:** *(laut)* Schluss ist jetzt! *(zu Fatima)* Du geht's jetzt an deine Arbeit.
- Fatima:** Mit türkisch Frau man kann machen das. Du seien gemein wie meine Mutter, wo wollen mich lassen abtreiben damals.
- Opa:** Das wäre wohl das Beste gewesen. Warum hat sie es denn nicht gemacht?
- Fatima:** Die Doktor waren dagegen. Ich waren schon in die sechste Klasse. *(links ab)*
- Bernd:** Und jetzt zu dir, Opa. Warum bist denn du so schlecht gelaunt?
- Opa:** Da schau her. *(zeigt Brief)* Meine Kameraden haben den Termin für unser jährliches Veteranentreffen einfach um vier Wochen vorverlegt.
- Bernd:** *(scheinheilig)* Was du nicht sagst. Das ist wirklich gemein.

- Opa:** Ganz genau. Aber denen werde ich helfen, ich fahre einfach nicht hin.
- Bernd:** *(erschrickt)* Ja, aber warum denn nicht?
- Opa:** Hast du vergessen, dass ich in drei Tagen Geburtstag habe? Und da wollte ich mit meiner Freundin Emma feiern.
- Bernd:** Aber geh, Vater, das habe ich natürlich nicht vergessen. Den können wir ja auch nachfeiern. Du darfst dir auch ein Geschenk wünschen.
- Opa:** Gut, dann wünsche ich mir ein Tampon.
- Bernd:** *(überrascht)* Aber Opa, wie kommst du denn ausgerechnet darauf?
- Opa:** Die im Fernsehen sagen doch immer, dass man damit wieder joggen, reiten, schwimmen und sogar Tennis spielen kann.
- Bernd:** *(Kopf schüttelnd)* Opa, du Kasperl. Ich verspreche dir eine ganz tolle Überraschung. Du kannst doch als ehemaliger Hauptmann deine Kameraden nicht in Stich lassen.
- Opa:** *(einsichtig)* Ich glaube, du hast recht Bernd. Ich fahr doch. Ich richte gleich meine Sachen zusammen. Ein Treffen ohne Hauptmann wäre ja auch kein richtiges Treffen. Gott sei Dank ist meine Magenverstimmung wieder in Ordnung.  
*(marschiert rechts vorne ab)*
- Bernd:** *(erleichtert)* Gott sei Dank! Ich dachte schon, den bringe ich nicht los. *(geht nach links und ruft)* Fatima, komm doch mal bitte!
- Fatima:** *(von links mit Putzsachen auf)* Ja, Chef, du wünschst?
- Bernd:** Fatima, meine Frau ist für ein paar Tage auf Kur und der Opa verreist für zwei Wochen nach Regensburg.
- Fatima:** *(erfreut)* Du wollen sagen, ich keine Arbeit haben?
- Bernd:** Nein, im Gegenteil. Da hast du eine Schachtel. *(gibt ihr diese)*
- Fatima:** Ich nicht verstehen, dass seien Schachtel? Haben gar keine Ähnlichkeit mit Chefin. Ich jetzt wissen, warum Opa immer sagen Chefin seinen alte Schachtel.
- Bernd:** Da räumst du alle Kosmetik aus den Bademöbeln rein. Die Kleidungsschränke von unserem Schlafzimmer räumst du auch aus. Die Sachen hängst du auf den Dachboden. Dann musst du alle Betten neu überziehen. Wir bekommen nämlich morgen früh Besuch. Unsere Zimmer müssen tipptopp sein.
- Fatima:** Wollen Chef damit sagen, ich nicht putzen sauber? *(schwingt Lappen)* Dann können du mich lernen kennen.
- Bernd:** Nein, so war das doch nicht gemeint. Du machst jetzt, was ich dir gesagt habe und dann kannst du drei Wochen frei machen. Um die Küche und die Speisekammer kümmerge ich mich selbst.



- Fatima:** *(beschwichtigt)* Jetzt du sehen ein. Meiner Kinder, wo haben keine Vater mehr sich freuen, wenn ich habe paar Tage frei. Chef können sich verlassen auf Fatima Putzkübülü. Fatima fangen gleich an. *(rechts hinten ab)*
- Opa:** *(von rechts vorne mit kleinen Rucksack auf)* Schon bin ich fertig. Bernd, ich muss weg, sonst verpasse ich meinen Zug. Und vergiss meine Geburtstagsüberraschung ja nicht! Und kümmere dich ordentlich um meine Hühner. Täglich Krafftutter und frisches Wasser. Verstanden!
- Bernd:** Ja, Opa, ich werde bestimmt nichts vergessen.
- Opa:** Also dann, bis in zwei Wochen. Kompanie stillgestanden... *(schlägt Hacken zusammen)* ...rechts um, im Gleichschritt Marsch. *(marschiert militärisch Mitte ab)* Links, links, links zwei drei vier...
- Bernd:** *(erleichtert)* Gott sei Dank, den bin ich los. Jetzt kann ich unsere Uhren wieder um eine Stunde zurückstellen. *(tut dies)* Und jetzt kümmere ich mich um unsere Speisekammer. *(links ab)*

## 4. Szene

### Klaus, Marion

- Klaus:** *(von Mitte gefolgt von Marion auf)* So, Frau Stadträtin Baum, jetzt können unsere Vorbereitungen in die heiße Endphase gehen.
- Marion:** Es wird aber auch Zeit. Wenn alles noch klappen soll bis heute Abend. Das war aber schon ein wenig kurzfristig.
- Klaus:** Keine Panik auf der Titanic. Wir werden das Schiff schon schaukeln. Es war übrigens eine glänzende Idee von Ihnen so ein Video über eine Wohngemeinschaft zu drehen. Dadurch wird unsere Stadt noch bekannter. Der Ersatztitel „Large Mother“ ist zwar etwas gewöhnungsbedürftig, aber den Originaltitel dürfen wir ja nicht verwenden.
- Marion:** Das ist halb so schlimm. Ich denke dass die Leute schon verstehen, was wir damit meinen.
- Klaus:** Das stimmt allerdings. Ich habe die letzte Woche jeden Tag heimlich die Sendungen verfolgt. Aber ich denke, es geht auch ohne Container. Wir können froh sein, dass uns der Herr Bürgermeister sein Haus als Ersatzwohnung zur Verfügung gestellt hat. Auf dem Grundstück von 3000 qm können die Teilnehmer auch mal ein Plätzchen finden, um sich zurückzuziehen. Und er hat sein Wort gehalten, ab 8.00 Uhr ist das Haus frei. Die Arbeiter werden dann gleich anrücken. Die Firma *(Baufirma einsetzen)* schirmt das Grundstück mit einen hohen Bauzaun ab, und die Firma *(Elektrofirma einsetzen)* kümmert sich um die Videoaufnahme.
- Marion:** Bei mir läuft auch alles voll easy. Herr Krüger, unser Redakteur, hat seine Fäden bereits gespannt.
- Klaus:** *(versteht nicht)* Strickt der etwa? Als Mann?

- Marion:** Ach nein, Sie Dummerchen. Ich meine, seine Vorbereitungen sind restlos abgeschlossen. Krüger hatte ja das komplette Konzept bereits in der Tasche. Wir mussten nur noch den Ort des Geschehens abändern.
- Klaus:** *(steht nahe bei ihr, fühlt)* Einen netten Pullover haben sie heute an.
- Marion:** *(fühlt sich geschmeichelt)* Der ist aus echtem Kamelhaar.
- Klaus:** Ja, ja, man sieht es an den Höckerli. *(lacht)*
- Marion:** *(ermahnend)* Herr Sumpf! Ich hätte ja nicht gedacht, dass sich in einer Woche so viele Teilnehmer aus Grafenwöhr bewerben. Über 50 Freiwillige, und das nur mit einem einzigen Zeitungsartikel, ohne weitere Werbung.
- Klaus:** Also, mich wundert das gar nicht. Man kann da ja auch persönlich bekannt werden. Die in Berlin haben sogar Plattenverträge und Auftritte in Talksendungen *(gesprochen wie geschrieben)* bekommen.
- Marion:** *(zum Publikum)* Genau, das hat Krüger auch mit mir vor.
- Klaus:** Ja, und das Auto als Preis für den, der es am längsten aushält, zieht natürlich auch. Ich habe sogar gesehen, wie unser Herr Pfarrer heimlich ein Kuvert abgegeben hat.
- Marion:** Mein Herr Krüger wird aus den Bewerbern bestimmt eine interessante gemischte Gruppe zu-sammenstellen.
- Klaus:** *(heimlich)* Sagen Sie mal, Frau Baum, können Sie schweigen?
- Marion:** Aber natürlich, wie unser Altkanzler Kohl.
- Klaus:** Haben Sie da keinen Einfluss auf die Entscheidung des Herrn Krüger? *(leise aber stolz)* Wissen Sie, ich habe mich nämlich auch beworben.
- Marion:** *(spielt empört)* Aber hören Sie mal, natürlich nicht. *(musternder Blick auf Klaus)* Und im Übrigen sind die Teilnehmer im Fernsehen alle weit unter 40 Jahren.

## 5. Szene

### Klaus, Marion, Dietmar

- Dietmar:** *(von Mitte aufgeregt mit Kuvert auf, laut)* Wo ist der Bürgermeister?
- Klaus:** *(beschwichtigend)* Langsam, langsam, Herr Mesner. Warum willst denn du den Bürgermeister sprechen?
- Dietmar:** *(aufgeregt)* Ich habe hier ein Beschwerdeschreiben des Herrn Pfarrers mit über 65 Unterschriften des Pfarrgemeinderates, der Kirchenverwaltung und des Frauenbundes. Und zwar sind wir dagegen, dass diese Aktion „Large Mother“ hier in unserer Gemeinde abgehalten wird.
- Marion:** Was will denn der? *(zu Klaus)* Haben Sie nicht gerade erzählt, dass sich der Pfarrer auch beworben hätte.

- Klaus:** Habe ich. *(nimmt Mesner Brief ab)* Her mit dem Brief! *(zerreißt den Brief)* So, da hast du deine Beschwerde. Die gibst dem Herrn Pfarrer und sagst ihm einen schönen Gruß, er kann sich die 65 Unterschriften in seinen ...na, du weißt schon, wo hinstecken. Wir haben schon zehnmal mehr Bewerber als wie ihr Gegner habt.
- Dietmar:** *(schnappt nach Luft, laut)* Das ist ja die Höhe. Aber wartet nur. Wir werden hier mit dem moralischen Schwert dazwischen fahren. Darauf könnt ihr euch verlassen. Der Sittenverfall in unserer Gemeinde ist auf das Höchste gefährdet.
- Marion:** Jetzt haben Sie sich nicht so! Sind Sie doch ein wenig weltoffener. Sie können doch nicht mit ihren altmodischen Ansichten den Aufstieg einer modernen Stadt aufhalten.
- Klaus:** Genau, nur weil du nie eine Frau gefunden hast, gönnt du die anderen Leute auch nichts. Mit deiner moralischen Einstellung kannst du dich höchstens in Rom als Prälat bewerben. *(lacht)*
- Dietmar:** Kann ich jetzt den Herrn Bürgermeister sprechen oder nicht?
- Klaus:** Eher nicht.
- Dietmar:** Also gut. Dann gehe ich jetzt zum Herrn Pfarrer und erzähl ihm, was du mit seinem Brief gemacht hast. So was Engstirniges. Wisst ihr eigentlich, was der Unterschied zwischen unserem Stadtrat und einer Kaffeemaschine ist? - Eine Kaffeemaschine kann man entkalken. *(energisch Mitte ab)*
- Marion:** So ein verbohrter Spießler. *(packt Zettel aus und gibt ihn Klaus)* Hier sind noch die zu beachtenden Veränderungen innerhalb der Wohnung. Ich muss jetzt leider weiter.
- Klaus:** Kein Problem. *(übertrieben)* Ich werde die Räumlichkeiten des Herrn Bürgermeisters dann gleich prüfend in Augenschein nehmen.
- Marion:** Also bis später. Wir treffen uns heute Abend im Gasthaus *(Name einfügen)* zur Abschlussbesprechung mit Regisseur Krüger. *(Mitte ab)*
- Klaus:** Saubere Person, dieses Bäumchen. Bei der würde ich auch gerne mal die Blätter abstauben...

## 6. Szene

### Klaus, Fatima

- Fatima:** *(im gleichen Augenblick von rechts, putzend mit Schrubber auf, hat den letzten Satz noch gehört)...* Blätter abstauben. Fatima putzt mit ihrem Stecken jeden Schmutz aus allen Ecken. *(putzt schnell um Klaus herum, es kann übertrieben nass und schnell geputzt werden)*
- Klaus:** Hoppla, etwas langsamer bitte schön! Sie müssen die neue Putzfrau sein.

- Fatima:** *(Putzt weiter, Begrüßung im Vorbeigehen mit Putzlappen)* Richtig, meine Name Fatima Putzkübülü. Du können sagen Fatima zu mich.
- Klaus:** Also gut, Fatima, bist du mit den Zimmern schon fertig?
- Fatima:** Fatima seien toll schnell mit Putzen. Haben schon sauber alle Zimmer und geleert aller Schränke. Kleidung hängen alle auf Dachboden. Muss fahren jetzt nach Hause, Kochen für meine sechs Kinder, wo kommen von Schule. *(putzt dabei den Boden)*
- Klaus:** Hauptsache, das Haus ist sauber. Wo ist denn der Herr Bürgermeister?
- Fatima:** Chef räumen auf die Kammer von Speisen. Ich nix wissen, warum. Wird machen Plan für Kochen Essen aus Dosen, weil Frau Chefin ist gefahren weg auf Kur. *(wird fertig mit dem Putzen, wischt mit dem gleichen Lappen Schränke ab)*
- Klaus:** *(man hört im Hintergrund Bohrmaschine)* Die fangen ja schon an. Da muss ich gleich mal nach dem Besten sehen. *(Mitte ab)*

## 7. Szene

### Fatima, Bernd

- Fatima:** *(putzt Möbel ab)* Was seien nur los mit Männer, machen immer alle Stress. Ich sollen putzen ganzes Haus in zwei Stunden, weil kommen Besuch. Aber Mann von Gewerkschaft haben gesagt, ich brauchen machen keine Überstunden. Ich müssen mir beeilen, damit ich erwischen Bus nach *(Nachbarort einsetzen)*. *(sieht nun Schachtel)* Was seien für Unordnung das? *(nimmt Schachtel)* Oh, in Schachtel noch was drinnen. *(nimmt Flasche heraus)* Was sein das? *(liest sehr langsam und gebrochen)* Diese Flasche ist verzaubert, wer daran richtig reibt, befreit den verwunschenen Geist und hat danach drei Wünsche frei. Dies seien verwunschener Geist in Flasche. *(träumerisch)* Meine Opa haben immer erzählt solche Geschichte. Wenn das stimmen, ich mich wünschen von Geist neue Mann für Heirat und für meiner Kinder.
- Bernd:** *(von links auf, noch hinter der Bühne)* So, das wäre erledigt.
- Fatima:** *(legt Flasche schnell weg)* Chef, ich seien fertig mit Putzen von Zimmern. Müssen nur noch Überzieher machen drüber.
- Bernd:** *(erschrickt)* Wie bitte?
- Fatima:** Ich meinen Überzieher von Decken für Betten von Gast. Chef verstehen?
- Bernd:** Ja, schon recht. Die Betten sollen die Gäste selber überziehen. Du nimmst dir jetzt frei für die nächsten Wochen. *(im Hintergrund hört man kurz Bohrmaschine, eilig)* Ich muss jetzt leider zu die Handwerker raus. *(Mitte ab)*
- Fatima:** Chef seien ein wenig lustig heute. Seien schuld Frau Chefin bestimmt, wo seien nicht da. Aber Fatima seien ordentliche Frau. Kann noch überziehen Betten morgen früh. Aber Flasche mit Geist müssen ich verstecken vor Chef, sonst trinken er Geist leer. In Kommode, darin seien Putzsachen für Schuhe, *(versteckt Schachtel mit Flasche)* da Chef nie schauen hinein. *(Mitte ab)*

*(Bühne bleibt für einige Zeit leer, man kann im Hintergrund, wenn möglich, Baulärm entstehen lassen. z.B. Bagger, Hammerschläge o.ä., Bernd und Klaus, die Diverses rufen: Da muss der Bauzaun her. Ein bisschen schneller das Ganze usw., das Ganze kann schon eine Minute dauern. Dadurch soll der Tagesablauf angedeutet werden)*

## 8. Szene

### Dietmar, Bernd

- Dietmar:** *(von Mitte gefolgt von Bernd auf)* Herr Bürgermeister, ich habe hier ein Beschwerdeschreiben des Herrn Pfarrers mit über 65 Unterschriften des Pfarrgemeinderates, der Kirchenverwaltung und des Frauenbundes.
- Bernd:** *(mit Schachtel von Mitte auf)* Und gegen was wollen die sich beschweren?
- Dietmar:** Gegen euer Vorhaben, in *(Ort einsetzen)* ein zweites Sodom und Gomorra zu veranstalten und zwar mit dieser „Large Mother“.
- Bernd:** Woher willst denn du wissen, wie es in so einer Wohngemeinschaft zugeht?
- Dietmar:** Wir haben uns des beim Herrn Pfarrer im Fernsehen in echt angeguckt. Da hat jeder mit jedem ein Techtelmechtel, und man sieht Nackte beim Duschen.
- Bernd:** So, so, im Pfarrhaus schaut man also auch dieses Programm. Aber ich kann dich beruhigen. Ich verspreche den Moralaposteln der Stadt, dass ich mich persönlich um die Nacktszenen kümmern werde, das heißt, das kann ich natürlich nur, wenn meine Bewerbung zur Teilnahme berücksichtigt wird.
- Dietmar:** *(schnappt nach Luft)* Das ist ja die Höhe. Du als Bürgermeister willst da auch mitmachen und dich vor laufender Kamera ausziehen?
- Bernd:** *(witzelt, in Pose stellend)* Warum nicht, ich habe doch noch eine ganz passable Figur auf meine alten Tage oder nicht?
- Dietmar:** *(aufgeregt)* Ja seid ihr denn alle übergeschnappt?
- Bernd:** *(beschwichtigend)* Beruhige dich wieder Mesner, es war bloß ein Spaß. Du kannst den Herrn Pfarrer ausrichten, wir werden im Bad gar keine Kamera und in die Schlafzimmer nur Glühbirnen mit 5 Watt haben. Auf dem Video wird man also gar nichts sehen. *(ersichtlich witzelnd)* Und die Minikamera unterhalb der Klobrille bringt sowieso nur beschissene Bilder. *(lacht übertrieben)*
- Dietmar:** Jetzt wird man auch noch auf den Arm genommen, nur weil man sich gegen den Sittenverfall in der Gemeinde stellt. Bei euch Politikern ist es wie mit einem Wein, man merkt erst hinterher, welche Flasche man gewählt hat. Ich werde die erhaltenen Informationen an den Herrn Pfarrer weitergeben.
- Bernd:** Genau, das machst du, dann wird alles gut. (
- Dietmar:** *(Mitte ab, ruft ihm nach)* Und halte deine Augen zu, wenn du an unserem Garten vorbeigehst, wir haben nämlich jede Menge Nacktschnecken. Gott sei Dank hat

der unsere Putzfrau, die Fatima, nicht mehr gesehen. Sonst wüsste gleich die ganze Stadt, dass wir seit drei Wochen eine Putzfrau aus (*Ort einsetzen*) haben. (*schwärmerisch*) Das wird bestimmt eine tolle Sache. Jetzt muss ich bloß noch hoffen, dass meine Bewerbung nicht auffällt. Die Idee, mich als attraktive Frau zu bewerben, war nicht von schlechten Eltern. So bleibe ich unerkannt als Bürgermeister und habe vielleicht doch die Chance, live dabei zu sein. (*man hört wieder Bohrergeräusche, es wird an irgend einer Ecke im Zimmer die Wand durchbohrt, wenn möglich mit größeren Bohrer, kann man vorher schon präparieren, indem man das Loch mit Tapete überklebt und dann durchbohrt*) Die reißen mir ja unser ganzes Haus ein. Da schau her, die sind ja schon durch. Ich helfe jetzt gleich den Strippenziehern. (*fängt an, Kabel aus Schachtel zu verlegen*)

## 9. Szene

### Bernd, Klaus

- Klaus:** (*von Mitte auf mit ein paar Kameras und Stativ*) So, da sind die Kameras. Pass auf, ich stecke jetzt gleich das Kabel durch das Loch und du ziehst an. (*Mitte ab, steckt Kabel durch*)
- Bernd:** Ich habe es. (*zieht am Kabel an*)
- Klaus:** (*Mitte auf*) So, das ziehen wir jetzt zu dieser Kamera. (*stellt Kamera in einer Ecke auf, wo sie nicht auffällt und nicht beim Spielen stört*) So, das wäre vorbereitet. Da hast du die Kamera für die Küche. (*gibt sie Bernd*) Und die sind für die Schlafräume. Die Elektrofirma hat in jedes Zimmer ein Kabel gelegt, alles vom Dachboden aus über die vorhandenen Leerrohre, dadurch mussten wir keine Löcher bohren. Der Verteiler steht ja schon seit letzter Woche auf dem Dachboden. Als Hauptkabel, das in den Aufnahmewagen von dem Krüger verläuft, wurde euer Satellitenkabel verwendet. Da, hilf mit! (*beide verteilen Kameras, gehen rechts hinten, rechts vorne und links ab und kommen wieder zurück, sprechen nach Möglichkeit unterdessen weiter*)
- Bernd:** Du, erzähl mal, wie war es denn eigentlich im Urlaub?
- Klaus:** Hör mir bloß auf, meine Frau wurde zur Schönheitskönigin gewählt. Da kannst du dir wohl vorstellen, was das für ein Kaff war. Du Klaus, alle haben mich bereits gefragt, wie Du auf den Titel für unser Aktion gekommen bist.
- Bernd:** Als es in der Sitzung darum ging, wie wir die WG alternativ nennen könnten, habe ich genau in diesem Moment an meine Frau gedacht. Übersetzt ins Deutsche bedeutet der Titel nämlich, (*betont*) große Mutter. (*beide lachen*) Hast du deine Frau los gekriegt auf die Kur? Hat sie was bemerkt?
- Klaus:** Nicht die Bohne. Das war aber auch eine gute Idee von uns, die beiden gleichzeitig mit einen vorgetäuschten Brief der Krankenkasse auf Kur zu schicken. Und das auch noch so kurzfristig.
- Bernd:** Bis die in (*abgelegenen Kurort eintragen*) ankommen und merken, dass sie gar keinen Kurtermin haben, vergehen leicht zwei Tage. Und bis dahin läuft unsere Aktion schon. Bei unserem Opa hat des übrigens mit derselben Masche funktioniert.

- Klaus:** Wir zwei! Gemeinsam sind wir unschlagbar.
- Bernd:** Genau! Und spitze war auch unser vorgetäuschter Streik der Zeitungsdrucker. Somit haben die überhaupt nichts mitbekommen von unserem Vorhaben.
- Klaus:** *(listig, mit erhobenen Zeigefinger)* Dabei hat der böse, böse Zeitungsausträger uns einfach eine Woche lang vergessen. *(lacht)*
- Bernd:** Es war aber auch eine harte Woche, so ganz ohne Wirtshausbesuche.
- Klaus:** Und sämtliche Einkäufe selbst erledigen, nur weil unsere Frauen nicht außer Haus gekonnt haben, wegen angeblicher Magenverstimmung. Was so ein paar Tropfen Rizinusöl alles ausmachen können. *(beide lachen)* Wie hast du denn das mit eurem Opa gelöst?
- Bernd:** Genauso wie bei meiner Brigitte. Dem habe ich eine ordentliche Portion Rizinusöl in seine Bierflasche rein. Danach wollte er von selbst keine zehn Meter vom Haus weg. *(beide lachen)* Und stell dir vor. Unser Telefon ist auch noch kaputt gegangen. Meine Frau hat nicht einmal mit deiner telefonieren können. *(steckt Telefon wie an Dose)*
- Klaus:** Welche Zufälle es doch gibt, genau wie bei uns. *(beide lachen, packt Schreiben aus)* Dass ich nicht vergesse. Da ist die Halskette, die ich dir für deine Frau besorgen sollte. Soll ich den Preis gleich abmachen?
- Bernd:** Nein, mache noch eine Null hinter die Zahl! Es ist das Geschenk zum Hochzeitstag.
- Klaus:** *(gibt ihm Schmucktui)* Der Herr Krüger hat mir hier die Spielregeln mitgegeben.
- Bernd:** Was denn für Spielregeln?
- Klaus:** Na, für unsere „Large Mother“. Du, das ist gar nicht so einfach für die Bewohner.
- Bernd:** *(neugierig)* Dir kann das doch egal sein, du wirst dich doch bestimmt nicht als Teilnehmer beworben haben, oder?
- Klaus:** *(verlegen)* Ich mich. Ja spinne ich. Auf meine alten Tage habe ich keine Nerven mehr für solche modernen Sachen. Aber jetzt höre zu. *(liest)* 1. Teilnehmerzahl: Die Teilnehmerzahl ist auf maximal 6 Personen begrenzt. Jede Woche werden von der Gruppe per Abstimmung mindestens zwei Personen aus der Gemeinschaft ausgeschlossen. Auf eigenem Wunsch kann jeder die Gruppe jederzeit verlassen. Gewinner ist somit der Teilnehmer, welcher die meisten Sympathien auf sich vereinen kann und am längsten im Haus bleibt.
- Bernd:** Aber im Fernsehen entscheiden doch immer die Zuschauer, wer da gehen muss.
- Klaus:** Ja, aber wir übertragen ja nicht live, sondern wir zeichnen nur auf Video auf und verkaufen dann die Rechte an den meistbietenden Sender.
- Bernd:** Und das wird dann bestimmt ARD oder ZDF sein.

- Klaus:** 2. Selbstversorgung: Die Bewohner versorgen sich vollkommen selbst. Hierzu wird jeder Person pro Tag ein Betrag von 4,- DM zur Verfügung gestellt. Einkäufe sind nach Bestellung einmal wöchentlich möglich.
- Bernd:** Das ist ja wohl kein Problem. Meine Frau hat in ihrem Garten jede Menge angepflanzt. Der ist nämlich ihr Heiligtum. Damit kann man zur Not eine ganze Kompanie versorgen.
- Klaus:** *(kurz)* Vergiss den Garten! Der Herr Krüger hat vor zehn Minuten das Heiligtum mit einem Bagger eingeebnet.
- Bernd:** *(erschrickt)* Wie bitte? Na, dann brauche ich den wenigstens nicht mehr gießen und kein Unkraut zupfen. Aber die Hühner vom Opa bleiben schon im Stall für die Selbstversorgung.
- Klaus:** Schon! Aber nur fünf von den dreißig. Die anderen haben wir ausquartiert.
- Bernd:** Gott sei Dank kriegt das der Opa nicht mit.
- Klaus:** 3. Die Teilnehmer dürfen nur einen Koffer mitnehmen, in dem sie die wichtigsten persönlichen Sachen wie Kleidung, Waschsachen, usw. haben.
- Bernd:** Ich würde da einen ganzen Koffer voll Bier mitnehmen. *(verbessert sich)* Das heißt, ich würde, wenn ich mich überhaupt beworben hätte.
- Klaus:** 4. Die Gruppe bekommt täglich vom Redakteur eine Aufgabe, die gemeinsam zu lösen ist. Ebenso wird täglich ein Thema vorgegeben, über das am Abend in der Gruppe gesprochen werden muss.
- Bernd:** Da bin ich aber gespannt was es da für Themen geben wird...*(kurze Pause, bemerkt Blicke von Klaus)*...für die Teilnehmer natürlich.
- Klaus:** *(bemerkt etwas)* Du, Bernd, sag mal, jetzt verbesserst du dich schon zum zweiten Mal. Hast du dich als Bürgermeister sogar beworben?
- Bernd:** *(betont)* Ich?? *(selbstbewusst)* Ich habe mich als Bürgermeister nicht beworben.
- Klaus:** Wir hätten da sowieso keine Chance. Da müsste man schon eine heiße Blondine sein, um hier ein wenig Erotik aufzischen zu können, dann hätte man bei dem Krüger Chancen.
- Bernd:** *(lächelnd)* Da bin ich ganz deiner Meinung.
- Klaus:** Die Regeln hängen wir hier auf. *(Blatt wird gut sichtbar aufgehängt)* So, was müssen wir jetzt noch erledigen? *(nimmt Zettel von Marion)*
- Bernd:** Den Inhalte der Speisekammer habe ich im Keller in einen Schrank unter Verschluss genommen. Der Keller ist ebenfalls verschlossen. *(zieht Schlüssel aus der Tasche)* Die restlichen Getränke habe ich bereits in den letzten Tagen vernichtet. Die Kleiderschränke sind leer geräumt. *(packt Schlüssel in Kuvert, klebt dieses zu)* So, und dieses Kuvert bekommt der Herr Krüger.
- Klaus:** *(hat Zettel abgehackt)* Was ist mit dem Fernseher?



- Bernd:** Ist zusammen mit unserem Radio im Keller eingesperrt. (*man hört im Hintergrund Stimmen: Wir sind fertig. Feierabend für heute.*)
- Klaus:** Hast du gehört. Die Handwerker sind bereits fertig. Die freiwillige Feuerwehr wird heute Nacht das Gelände bewachen.
- Bernd:** Ich hätte ja gern Bedienstete von der Stadt genommen, aber wir haben zu wenig Personal.
- Klaus:** Wie viele Angestellte arbeiten denn eigentlich im Rathaus?
- Bernd:** Mit mir 30.
- Klaus:** Ohne dich also 29.
- Bernd:** Nein, ohne mich arbeitet da keiner.
- Klaus:** Ich weiß übrigens einen neuen Witz über unseren Beamtenstand. Was ist der arbeitsreichste Tag eines Beamten - Der Montag, da muss er am Kalender gleich zwei Blätter abreißen. (*beide lachen*)
- Bernd:** Ich weiß gar nicht, was die Leute immer gegen uns Beamte haben. Wir tun doch gar nichts! Also, dann können die Teilnehmer morgen früh um sieben Uhr ungestört einziehen.
- Klaus:** Jetzt testen wir nur noch das Telefon. Es müsste wieder funktionieren, und zwar als Direktleitung in den Aufnahmewagen des Herrn Krüger. Gleich mal ausprobieren. (*geht zum Telefon und wählt*) Ich wähl jetzt einfach meine eigene Nummer. (*wartet kurz, spricht dann*) Ja, Herr Krüger, hier Stadtrat Sumpf. Ich wollte nur testen, ob die Leitung funktioniert. Telefonleitung steht... sehr gut... Bildempfang ist bestens... prima... ja genau, dann bis später bei der Abschlussbesprechung. (*legt Hörer auf*) Das ist übrigens die einzige Verbindung zur Außenwelt für die Gruppe. So, wir verlassen jetzt den Ort des Geschehens.
- Bernd:** Halt ich brauche noch meine Tasche zum Übernachten im Hotel. (*schnell rechts ab und gleich wieder mit Tasche auf*)
- Klaus:** Weißt du was, wir sind doch gute Freunde. Ich schlafe heute Nacht auch im Hotel, aus Sympathie.
- Bernd:** (*unsicher*) Das ist zwar echt kameradschaftlich von dir, muss aber wirklich nicht sein. Aber im Hotel (*Name einfügen*), wo ich schlafe, ist kein einziges Zimmer mehr frei. (*spricht theatralisch*) Und nun adieu mein geliebtes Haus, und dass du mir keine Schande bereitest. (*Beide Mitte ab*)

*(Die Bühne bleibt wieder einige Zeit leer. Die Beleuchtung zeigt durch Abdunkeln die Nacht an. Nach kurzer Pause wird durch helleres Licht, noch nicht ganz hell, der frühe Morgen angezeigt. Dabei kann sich die Technik ruhige Zeit lassen. Eine Uhr schlägt fünf Uhr morgens)*

## 10. Szene

### Fatima

**Fatima:** *(von Mitte mit Tasche auf, spricht noch nach hinten)* Warum müssen Feuerwehmann immer so viel trinken, dass er finden nicht mehr nach Hause? *(schaut auf Uhr)* Fatima seien pünktlich wie immer. Haben gesagt, ich kommen um fünf, und machen der Betten fertig. Aber vorher ich bringen Flasche noch in Sicherung. *(holt diese aus Schub und steckt sie in ihre Tasche)* So, und nun ich gehen an Arbeit, damit Gäste können kommen.

*(Die Bühne bleibt kurz leer, durch erneutes Aufhellen des Lichtes wird früh Morgen angezeigt)*

## 11. Szene

### Brigitte, Irene, Opa

**Brigitte:** *(hinter der Bühne)* Opa, jetzt lass doch die Feuerwehrler schlafen, die werden auf die neue Baustelle aufpassen müssen, damit niemand ins Loch fällt. Von Irene und Opa gefolgt Mitte auf Opa trägt das Reisegepäck der Frauen) Kommt jetzt endlich rein! *(Opa poltert mit Koffer)* Opa, sei halt ruhig, du weckst mir sonst noch den Bernd auf.

**Opa:** *(gereizt)* Ist ja schon gut. Erst trägt man den Weibern die Koffer vom Bahnhof bis hier her und dann wird man geschimpft. So wie ich deinen Mann kenne, ist der eh noch nicht zu Hause.

**Irene:** Das kann leicht sein. Mein Klaus ist auch nicht in seinem Bett. Jetzt habe ich mir gedacht, ich treffe ihn vielleicht bei euch.

**Brigitte:** Das war jetzt aber auch dumm, dass uns die Krankenkasse alle zwei vier Wochen zu früh auf Kur geschickt hat. Und auch gleich noch bis nach *(wieder Kurort einsetzen)*.

**Opa:** *(verwundert)* Was, ihr wart auch vier Wochen zu früh dran? Genau wie ich.

**Irene:** Was sagst du, Opa? Wo warst denn dann du?

**Opa:** Ich hatte eine Einladung zum Veteranentreffen in Regensburg. Gott sei Dank habe ich auf dem Bahnhof zufällig den Max getroffen. Der hat mich dann aufgeklärt, dass sich da jemand wohl einen Scherz mit einem gefälschten Brief erlaubt haben muss. Dann habe ich mit dem Max den ganzen Tag im Wirtshaus verbracht, um meinen Ärger los zu werden. Und zum Schluss habe ich für meine Freundin Emma einen Bikini gekauft. *(packt eine etwas größere Bikinihose aus)*

**Brigitte:** Aber, Opa, da fehlt ja das Oberteil!

**Opa:** Braucht sie nicht, die Emma bringt alles in die Hose rein.

**Irene:** *(nachdenklich)* Dass unsere Männer nicht hier sind, ist aber komisch?!

- Brigitte:** *(ahnt etwas)* Das ist nicht komisch! Das ist eher ein bis ins Letzte geplanter Schachzug. Ich bin gleich wieder da. *(energisch rechts ab)*
- Opa:** Wo rennt denn die jetzt hin? Ach was, ich hole mit jetzt ein Bier und eine Brotzeit. *(links ab)*
- Irene:** Das sind aber wirklich viele Zufälle auf einmal. Drei Einladungen mit falschen Terminen. Ob da nicht unsere Männer ihre Finger...?
- Brigitte:** *(energisch von rechts auf)* Da haben wir schon den Beweis. Wie ich es mir gedacht hatte. Mein Mann ist auch nicht in seinem Bett.
- Irene:** Der treibt sich wahrscheinlich mit meinen Klaus in der Gegend herum.
- Opa:** *(im Hintergrund)* Brigitte ?! *(von links auf)* Brigitte, warum ist denn unsere Speisekammer ausgeräumt? Ich hab nur noch einen Beutel Milch gefunden. *(trinkt daraus, verzieht sofort das Gesicht)* Pfui! Jetzt weiß ich endlich, warum die kleinen Kinder immer so laut weinen.
- Brigitte:** Was, das auch noch! Jetzt ist es genug. Wenn der nach Hause kommt, dann kann er aber was erleben.
- Opa:** Ich gehe jetzt in mein Bett, wenn es schon nichts mehr zu essen gibt. *(rechts ab)*
- Irene:** *(überlegt kurz)* Langsam, Brigitte. Ich habe eine bessere Idee. Unsere Herrschaften glauben doch fest daran, dass wir auf Kur sind. Die wissen doch nicht, dass uns der freundliche Herr mit dem Auto mitgenommen hat und wir so einen ganzen Tag früher nach Hause gekommen sind als wie mit der Bahn. Ich denke, wir sollten uns lieber verstecken, das Ganze aus entsprechender Entfernung beobachten und dann im richtigen Augenblick zuschlagen.
- Brigitte:** Das ist eine gute Idee. Bei uns oben auf dem Dachboden stehen noch zwei Ersatzliegen. Da verbringen wir die restliche Nacht und schlafen uns morgen Früh richtig aus. Und dann kommen wir wie zwei Kurgeister aus dem Nichts und werden unsere Hallodries überraschen. Ich hätte es ja merken müssen, dass etwas faul ist, wenn mir mein Mann schon mal freiwillig Fünfhundert Mark zur Kur mitgibt.
- Irene:** Mir kommt es auch schon eine Weile spanisch vor. Immer wenn ich mich bei meinem Mann auf den Schoss setze, fängt er an, mir einen Brief zu diktieren.
- Brigitte:** Auf geht's. Geh derweil voraus, ich komme in einer Minute nach. *(schiebt Irene mit Gepäck rechts ab, geht zum ersten Versteck des Pakets vom Bruder)* So, und ich bringe jetzt das Geschenk von meinem Bruder in... Das ist ja weg. Das hat sich bestimmt mein Mann unter den Nagel gerissen. Nicht zum Ausdenken, wenn da wirklich ein Geist mit drei Wünschen drin war. Na, das kann ja noch lustig werden. Aber wir werden alles genau im Auge haben. *(betont)* Ich, die große Mutter des Hauses, sehe schließlich alles.

**Vorhang – Ende 1. Akt!**